

Schliersee

Mann (63) flieht aus Quarantäne

Ein Polizeihubschrauber, die Bergwacht und Suchhunde waren in der Nacht zum Freitag rund um Schliersee an der Suche nach einem älteren Mann beteiligt. Der 63-Jährige, verwirrt und hilflos, war aus einem Seniorenheim in Schliersee weggelaufen. Das Problem: Es handelte sich ausgerechnet um die Einrichtung, die wegen 15 positiv getesteter Corona-Fälle unter Quarantäne steht. Das Testergebnis des Mannes steht zwar noch aus. Doch das Landratsamt spricht wegen seines unerlaubten Ausflugs schon jetzt von einem „riesengroßen Problem“.

Der ursprünglich aus Gaisbach stammende Mann war am späten Donnerstagabend aus der Seniorenresidenz in Schliersee verschwunden. Gegen 10 Uhr wurde in Hausham an der Bushaltestelle beim alten Rathaus eine Frau auf ihn aufmerksam, die die Polizei informierte.

Der Mann sei unverletzt,

Der gemeinsame Neuanfang ist gescheitert. Statt mit partnerschaftlichem Geist in die neue Amtsperiode zu starten, krachte es im Miesbacher Stadtrat bereits auf den ersten Metern. Entzündet hatte sich der Konflikt an der Wahl von Astrid Güldner zur Zweiten Bürgermeisterin.

VON DIETER DORBY

Miesbach – Beim Blick auf Miesbachs Stadträte in der konstituierenden Sitzung am Donnerstagabend im Saal des Waitzinger Kellers fiel die Kleiderordnung auf. Die CSU war trachtig erschienen, in Dirndl, Lederhosen und Janker, während sich die übrigen Fraktionen leger präsentierten. Doch die Aufteilung in diese Lager täuschte. Die Grünen bildeten – zumindest an diesem Abend – eine Allianz mit der CSU.

Bereits eingangs hatte Inge Jooß (SPD), die als ältestes Ratsmitglied Neu-Bürgermeister Gerhard Braunmiller (CSU) vereidigte, betont, worauf es in der neuen Amtszeit besonders ankommt: Zusammenarbeit ohne Rücksicht auf Parteigrenzen. Doch das war wenige Minuten später hinfällig.

Dass es im Vorfeld Irritationen gegeben hatte bei den Absprachen zu den beiden Stellvertreterposten, sprach Markus Seemüller, neuer Vorsitzender der Fraktion der Freien Wähler (FWG), offen an. Normalerweise stelle die zweitstärkste Fraktion den Zweiten Bürgermeister und die dritt-



Schwarz-grüne Führungsspitze: Im Waitzinger Keller wurden Bürgermeister Gerhard Braunmiller (M., CSU), seine Stellvertreterin Astrid Güldner (Grüne) und als Dritter Bürgermeister Franz Mayer (CSU) vereidigt. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

stärkste den Dritten, „aber der Bürgermeister und seine Fraktion hatten andere Pläne“.

Zum Teil habe er diese mitgetragen und „Kreide gefressen“, jedoch habe es eine Schlüssel-situation gegeben, an der sich gezeigt habe, dass es dabei nicht um das Wohl der Stadt gehe, sondern um „Personen, Parteien und politische Interessen“. Der bisherige Zweite Bürgermeister Paul Fertl (SPD), der seinen Job sehr gut gemacht habe, hätte dabei keine Rolle gespielt, was laut Seemüller „Stil und politischen Anstand“ missen ließ. Die Konsequenz: Die Freien Wähler schlugen Fertl zum ersten Vize vor. Dem schloss sich Jooß an: „Jemand mit langjähriger Erfahrung kann jetzt ei-

ne Stütze sein.“

Die CSU sah es anders. Fertl habe „gute und hervorragende Arbeit geleistet“, doch leider habe der Wähler der SPD „starke Verluste“ beschert, stellte Franz Mayer fest. Dagegen hätten die Grünen stark zugelegt. Güldner habe das zweitbeste Einzelergebnis außerhalb der CSU – hinter Fertl – und sitze im Kreistag. Auch sei sie eine Frau.

Das Ergebnis der geheimen Wahl zeigte, dass die Fraktionen intern geschlossen sind. Güldner erhielt 15 Stimmen, die rechnerisch den Stimmen von CSU, Braunmiller und Grünen entsprechen. Fertl holte neun, gleich der Anteile von FWG und SPD. Eine Stimme war ungenutzt. Bei der Wahl

des Dritten Bürgermeisters wurde kein Kandidat mehr nominiert – es wurde frei votiert: zwölf Stimmen für Mayer (CSU), fünf für den bisherigen Dritten Michael Lechner (FWG), drei für Seemüller, zwei für Fertl und eine für Christian Mittermaier (CSU). Mayer nahm die Wahl an.

Zum Schluss der Sitzung würdigte Braunmiller Fertl als über 18 Jahre „äußerst verantwortungsbewussten Vize-Bürgermeister“ mit enormem Fachwissen. Während Fertl dafür dankte, verwahrte sich Lechner gegen Lob: Er verzichte „ganz bewusst“, da beide Ex-Stellvertreter im Vorfeld übergangen worden seien.

Die CSU reagierte am Freitag mit einer Mitteilung auf

die Sitzung: Man habe kurz nach der Stichwahl das Gespräch mit FWG und Grünen gesucht. Dabei sollten die FWG als zweitgrößte Fraktion und die erstarkten Grünen die Vizes stellen. Ein jüngeres Team sollte mit einer Frau für einen Neuanfang stehen. „Aus uns nicht bekannten Gründen änderten die Freien Wähler ihre Meinung“ und schlugen zur Wahl der weiteren Bürgermeister niemanden aus ihren Reihen vor. Ein CSU-Kandidat sei als Dritter nicht geplant gewesen. Jedoch habe man sich intern abgesprochen, dass die CSU in diesem Fall geschlossen für den bisherigen Fraktionsvorsitzenden Mayer stimmen solle. Was auch geschah.

KOMMENTAR



Passiver Kapitän

DIETER DORBY

Was ist denn da passiert? Hat die CSU clever gezockt? Hat sie Astrid Güldner als kleinstes Übel im Vergleich zu Markus Seemüller und Paul Fertl kollegial mit einem Amt an die Leine gelegt, um sich mit den Stimmen der Grünen die Mehrheit zu sichern? Oder ist es Seemüller, den einige als Querulant sehen, gelungen, Fronten zu manifestieren, indem er Fertl in eine absehbare Niederlage laufen ließ?

Hört man sich um, stimmt alles irgendwie – je nach Couleur. Für den Neustart im Stadtrat ist dieser Krach zu Beginn so fatal wie hilfreich. Denn er offenbart, dass die Gräben mitnichten nach der Wahl von selbst verschwinden. Gerhard Braunmiller, der sich in seiner Antrittsrede als Kapitän bezeichnet hat, ist es nicht gelungen, einen sicheren Kurs zu finden. Statt nur zuzusehen, hätte man sich in der Sitzung ein Modemodern gewünscht. Gerade am Anfang ist vieles Chefsache.

zum Mitnehmen!
Ab sofort Dienstag – Sonntag
17.00 – 20.00 Uhr
Grillabend
Mittwoch Spare Ribs
Vorbestellung unter
08026 – 10 48 erwünscht
Alpengasthof
Glück Auf
Am Sportplatz 1 · 83734 Hausham
Familie Seidl

teilen die Beamten mit. Mit wem er in der Nacht Kontakt hatte und wie er von Schliersee nach Hausham gekommen war, sei nicht bekannt. Der 63-Jährige habe wegen seines geistigen Zustands keine Auskunft geben können. Offen sei auch, warum und wie er aus dem Heim geflohen ist.

Eine Ansteckungsgefahr scheint von dem Mann nach aktuellem Stand nicht ausgegangen zu sein. Wie das Landratsamt auf Nachfrage mitteilt, geht der Corona-Krisenstab davon aus, dass der 63-Jährige keine Kontakte zu anderen Menschen hatte. Wäre der orientierungslose Senior Passanten begegnet, hätten diese sicher sofort die Polizei verständigt, vermutet die Behörde. Da dies nicht der Fall war, deutete alles darauf hin, dass er niemanden getroffen habe.

» LANDKREIS

IHRE REDAKTION

für die Stadt Miesbach

und die Gemeinden Bayrischzell Fischbachau Hausham Irschenberg Schliersee

Tel. (0 80 25) 2 85-0 Fax (0 80 25) 2 85-33 redaktion@miesbacher-merkur.de

NACHGEFRAGT

Gibt es jetzt eine schwarz-grüne Koalition im Stadtrat, Frau Güldner?

Astrid Güldner (Grüne) ist mithilfe der CSU Zweite Bürgermeisterin von Miesbach geworden – zum Unmut von Freien Wählern und SPD. Wir fragten nach, was das für die Arbeit im Stadtrat bedeutet.

Frau Güldner, sind die Grünen nun der neue Juniorpartner der CSU?

Nein, meine Wahl zur Zweiten Bürgermeisterin wird unsere politischen Entscheidungen als Grünen-Fraktion nicht beeinflussen. Das betrifft lediglich die Person Astrid

Güldner, der man zutraut, die Amtsgeschäfte im Rathaus stellvertretend zu führen. Zu den Themen wird es im Stadtrat sachliche, fachliche Diskussionen geben. Wir werden also die Verkehrsberuhigung am Marktplatz weiter verfolgen und uns auch künftig für unsere Themen einsetzen. Es wird also keine Koalition mit der CSU sein.

Wie groß ist der Schaden, der durch diese Differenzen gleich zu Beginn der neuen Amtszeit im Stadtrat entstanden ist?

Zu diesem Konflikt gehören mehre-

re. Die Freien Wähler hatten als zweitstärkste Fraktion das Vorschlagsrecht, haben es aber nicht für sich genutzt. Und es ist auch ein legitimer Ansatz, einen unterlegenen Bürgermeisterkandidaten mit dieser Aufgabe zu betrauen. Normalerweise wäre das Walter Fraunhofer auf der SPD-Liste gewesen, der aber nicht mehr im Stadtrat vertreten ist. Wen soll man also wählen? Die SPD hat zwei Sitze verloren, die Grünen haben einen dazu gewonnen – fast wären es sogar zwei gewesen. Für mich spricht auch, dass ich mehr Stimmen habe als die Stim-

menkönige bei den Freien Wählern. Aber ich hätte nicht Zweite Bürgermeisterin werden müssen. Dritte wäre auch in Ordnung gewesen.

Wie geht es nach diesem konfliktreichen Start weiter? Lässt sich die allseits beschworene Einigkeit zum Wohl der Stadt nochmal finden?

Das wird sich zeigen. Mir geht es um Themen. Die möchte ich übergreifend und gemeinsam behandeln. Es wäre gut, wenn wir wieder dahin kommen, dass die Meinung des einzelnen Stadtrats gesehen

wird und nicht die Position einer Partei. Durch den Wahlkampf ist das in den Hintergrund getreten. Gemeinsam heißt auch zusammen mit der CSU. Es wäre schön, wenn wir gerade in diesen Zeiten Opposition nicht um ihrer selbst willen machen, sondern um konstruktiv Ideen für die Zukunft unserer Stadt einzubringen. Demokratie lebt von vielen Meinungen. Grabenkämpfe und Scharmützel bringen die Stadt nicht weiter.

Das Gespräch führte Dieter Dorby.

Grenzübergang Bayrischzell: Donnerstag könnte es losgehen

HOLZTRANSPORTE Österreich plant, ab kommender Woche wieder die Route über das Ursprungstal freizugeben

Bayrischzell – Alexander Mayr traut der guten Nachricht noch nicht. Seit über sechs Wochen bemüht sich der Leiter Holzvermarktung der Waldbesitzervereinigung Holzkirchen um eine Öffnung des Grenzübergangs am Ursprungspass bei Bayrischzell (wir berichteten). Er hat Landrat Olaf von Löwis (CSU) um Hilfe gebeten, seinen Vorgänger Wolfgang Rzehak (Grüne) sowie den stellvertretenden Ministerpräsidenten Hubert Aiwanger (FW) und Landtagspräsidentin und Stimmkreisabgeordnete Ilse Aigner (CSU). Trotzdem blieb der Grenzübergang zu. „Die Kollegen aus Österreich sind von einer Stelle an die nächste verwiesen worden und am Ende dort gelandet, wo sie angefangen hatten“, sagt Mayr. Doch jetzt könnte der erhoff-



Umweg: Über den Achenpass bei Kreuth fahren Holztransporte nach Österreich. Bald können sie wohl auch wieder den für viele kürzeren Weg durchs Ursprungstal nehmen. FOTO: TP

te Durchbruch gelungen sein. Wie das Stimmkreisbüro Aigners berichtet, plane Österreich, den Grenzübergang

Bayrischzell am kommenden Donnerstag aus der Sperrver-

ordnung herauszunehmen. Danach würde er zeitnah ge-

nachgehakt. Die deutsche Seite wäre bereits seit Längerem zur Öffnung bereit gewesen, heißt es aus ihrem Büro.

Wie berichtet, ist der derzeit wegen Corona geschlossene Übergang bei Bayrischzell für die Waldbauern des Landkreises eine wichtige Lebensader, um grenznahen Sägewerken in Österreich das Kurzholz verkaufen zu können, das deutsche Säger nicht abnehmen. Weil Umwege über andere Übergänge langwierig und teuer sind, bleiben große Teile des Holzes, die vor Corona durch das Ursprungstal gingen, in den Wäldern liegen. Bis der Borkenkäfer kommt, müsse sich das ändern, hatte Mayr gefordert. „Kein Mensch versteht, warum die Grenze zu ist.“

Entsprechend froh ist Mayr über die Fortschritte. Nachdem er in den vergangenen

Wochen mehrfach von möglichen Erfolgen gehört habe, bleibe er aber vorsichtig. Endgültig wolle er an die Öffnung erst glauben, wenn der Übergang wirklich offen ist.

Zur Seite ist den Waldbesitzern zuletzt der grüne Landtagsabgeordnete Hans Urban gesprungen. In einem offenen Brief an Forstministerin Michaela Kaniber, Innenminister Joachim Herrmann sowie Bundesinnenminister Horst Seehofer (alle CSU) forderte er am Donnerstag, Holzexporte in Nachbarländer schnellstmöglich wieder auf den üblichen Routen zu ermöglichen. Er nannte explizit den Bayrischzeller Grenzübergang.

Mayr ist froh über die Hilfe aller Parteien. „Wichtig ist, dass sich etwas ändert.“ Bald wisse er, ob das so ist.

CHRISTIAN MASENGARB